

# Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schabeberg.

N<sup>o</sup> 160.

Halle, Freitag den 4. April  
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr., durch die resp. Postanstalten überall nur 26 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung eruchen wir bei den Königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen &c. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

## Deutschland.

**Berlin**, d. 2. April. Die Kommission der zweiten Kammer zur Berathung des Pressegesetz-Entwurfes dürfte kaum bis zu den Osterferien mit ihrer Arbeit zu Stande kommen, da die Debatten darüber ausführlich und sehr lebhaft geführt werden. Der Vorschlag, die Sitzungen der Kammern bis zum October d. J. zu vertagen, findet unter Mitgliedern der verschiedenen Fraktionen vielen Anhang, indem die meisten Abgeordneten bereits eine große Abspannung fühlen und sich zu ihren bürgerlichen Geschäften in die Heimath zurücksehnen. Man glaubt indes, daß nur eine eistägige Vertagung, von Anfang der Charwoche bis nach Ostern, beliebt werden werde.

Wie die Hamburger Nachrichten mittheilen, hat der Senat von Hamburg der Einladung Preußens an seine sämtlichen Verbündeten, die Bundesversammlung in Frankfurt ohne weitere Förmlichkeiten schleunig zu beschicken, bereits beantwortet und zwar dahin lautend, daß unter den jetzigen Umständen nichts Anderes als der Bundestag übrig bleibe und daß derselbe, unter Vorbehalt einer Revision der Bundesverfassung von hier aus sofort werde beschickt werden.

Die Erbprinzessin Charlotte von Sachsen-Meiningen, Tochter des Prinzen Albrecht von Preußen, wurde am 1. April von einem Sohne glücklich entbunden.

**Dresden**, d. 31. März. Die vierte Kommission hat nunmehr, sicherm Vernehmen nach, den Entwurf über die Organisation und die Kompetenz des Bundesgerichts vollendet. Dagegen setzt die Sachverständigenkommission ziemlich regelmäßig ihre Berathungen fort. Ueber das erste bereits bekannte Gutachten dieser Kommission gelangen jetzt die Rückäußerungen der verschiedenen Regierungen an ihre resp. Ministerialbevollmächtigten. Es bestätigt sich bei dieser Gelegenheit vollkommen, daß Preußen gegen die Art. 18 und 19 sich ganz bestimmt ausgesprochen hat, da diese der Bundesbehörde eine theilweise Kompetenz in den materiellen Fragen zuweisen. Auch von Seiten Hannovers sind einige Ausstellungen an dem Entwurf gemacht, jedoch mehr untergeordneter Natur als von Preußen. Sachsen, Baiern, Württemberg und andere süddeutsche Staaten haben sich dem Gutachten zustimmig erklärt. Von den Hansestädten ist noch keine Rückäußerung eingelaufen, doch kann man auch ein Verwerfen jener Punkte um so mehr mit Sicherheit erwarten, weil es schon im eigenen Interesse derselben unabweisbar geboten ist, den freien Verkehr und Handel nicht durch plötzlich zu beliebende Bundesgesetze beunruhigen zu lassen. Demnach kann das erste Gutachten der Sachverständigen und der dritten Kommission nur auf eine theilweise, modificirte Annahme rechnen, wenn überhaupt etwas auch hier zu Stande gebracht werden soll.

Weniger sind es die officiellen formulirten Proteste von England, als vielmehr die sehr entschiedenen Erklärungen des Lord Palmerston in London, von der englischen Ministerresidenten zu Wien und Berlin gegen den Eintritt der österreichischen Gesamtmonarchie in den Deutschen Bund, welche von dieser Seite einen entschiedenen Widerstand — entschieden im strengsten Sinne des Wortes — erwarten lassen. England verhält sich wie bei ähnlichen Veranlassungen auch hier ganz ruhig, während es selbst hiesigen Diplomaten nicht entgangen ist, daß inzwischen die Ausrüstung einer starken Flotte bei Portsmouth langsam

aber mit Nachdruck geschieht und daß dieselbe schon im Mai in der Nordsee Station nehmen soll. Diese Nachricht, sowie einige andere, weniger offenkundige, haben die Stimmung der österreichischen und der mit diesen verbündeten Diplomaten merklich herabgedrückt und man hört schon von dieser Seite einzelne Stimmen, welche kleinmüthig selbst nicht mehr recht an das Gelingen des Eintritts der österreichischen Monarchie in den Bund glauben wollen.

Das Projekt eines 17könnigen Engern Rathes und einer aus fünf Faktoren mit 7 Stimmen zu bildenden Exekutive kann ich noch heute vollkommen bekätigen, wengleich die Zusammensetzung der drei Stimmen außer Oesterreich und Preußen noch sehr unbestimmt und schwankend ist. Ohne eine Bürgschaft dafür übernehmen zu können, verlaute doch schon, daß die österreichische Antwortnote abermals keine endgültige Entscheidung bringen wird, weder ein Eingehen auf das zuletzt in Vorschlag gebrachte Projekt, noch eine gänzliche Abweisung, um Alles aufzugeben und zum Bundestage zurückzugehen, sondern lediglich einen abermaligen Aufschub, um Zeit zu gewinnen, woran es Oesterreich jedenfalls ganz besonders gelegen zu sein scheint.

Die Hannoverische Zeitung charakterisirt die Lage der deutschen Sache so: „daß das Ende in Rückkehr zur Bundesversammlung und Errichtung eines kräftigern Exekutionsausschusses in dieser bestehen dürfte, eines Ausschusses, welcher gewählt und in welchem Preußen wie Oesterreich ganz von selbst fortwährend seinen Platz finden dürfte.“ In London und Paris schide man sich bereits an, Gesandte in Frankfurt zu accreditiren. Dasselbe Blatt bemerkt, Preußen werde sein gegenwärtiges handelspolitisches System nicht ändern und habe die Anläufe zur Bildung eines norddeutschen Zoll- und Handelsbundes aufgegeben.

Während in Preußen die halboffizielle Presse Versicherung auf Versicherung folgen läßt, daß die Schrift: die „Dresdener Konferenzen“ ein perfides Nachwerk voll Entstellungen sei, und keineswegs die ihr geschenkte Aufmerksamkeit verdiene, glauben andere Regierungen nicht, daß die Sache so leicht abzuthun sei, sondern setzen wirksamere Widerlegungsmittel in Bewegung. Die bereits in Sachsen und Oesterreich verbotene Schrift ist neuerdings auch in Stuttgart und München verboten worden. Es scheinen gerade diejenigen Regierungen, welche einen außerordentlichen Eifer an den Tag gelegt haben, Deutschland mit einem National-Parlamente zu beschenken, die Enthüllungen über den ächt konstitutionellen Geist der Dresdener Konferenz mit ganz besonderem Mißfallen aufzunehmen.

**Darmstadt**, d. 31. März. Sicherm Vernehmen nach wird die Regierung den Kammern einen Gesetzentwurf vorlegen, der die Todesstrafe wieder einführt. Zwei heute erlassene Verordnungen, wodurch die provisorischen Press- und Vereinsgesetze ohne ständische Einwilligung erneuert werden, dürften zu stürmischen Erörterungen in der II. Kammer führen, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Regierung in der Minderheit bleibt.

**Hannover**, d. 1. April. Den Kammern ist heute ein Schreiben der Regierung über die Vertagung der Stände zugegangen. Die Regierung erklärt darin, daß sie bei der gegenwärtigen Lage der Geschäfte geneigt sei, dem Könige eine Vertagung der Kammern zu empfehlen, den Kammern dagegen es überlasse, das Zusammenbleiben des Finanzausschusses und eines etwa für die Regelung der provin-



ziellandschaftlichen Verhältnisse zu wählenden Ausschusses während der Vertagung zu beschließen.

**Schleswig-Holstein.** Aus Kiel wird gemeldet, daß Professor Navit nun wirklich zum Grenzregulierungskommissar ernannt worden sei. — Bei der dänischen Partei im Herzogthum Schleswig hat der von Kopenhagen aus ihr gemachte Vorwurf des Nationalhasßes gegen Deutschland, der Abhängigkeit von den Ultrationalen in Dänemark, der Taktlosigkeit, in der sie mehr schade als nütze, neben den Weisungen der Staatsregierung an die dänisch-schleswigsche Presse, große Bestürzung hervorgerufen. (Hamb. Nachr.)

**Wien, d. 30. März.** Man meldet der „D. Z. a. B.“, daß die politische Adelpartei mehrerer Süddeutscher Staaten einige Abgeordnete nach Wien senden wird, um sich mit den Häuptern der neukonstitutionellen Aristokratie Oesterreichs über die Reorganisation des Ständewesens in ganz Deutschland zu besprechen. Auch aus den Mittelstaaten und Mecklenburg werden einflußreiche Mitglieder des dortigen Adels erwartet. Es dürfte auch in Kurzem ein Buch erscheinen, worin die Stellung und die Aufgabe des deutschen Adels im Allgemeinen besprochen wird.

Die „Dresdener Konferenzen“ sind nun auch hier mit Beschlag belegt und überdies ist allen Redaktionen der Auftrag gekommen, sich jeder wie immer gearteten Mittheilung aus jener Broschüre zu enthalten. Sonderbarer Vorgang! man verbietet ein Buch, und nachträglich wird auch jede Mittheilung aus diesem Buche verpönt, als ob man schon früher in die Lage gesetzt worden wäre, die Broschüre ihrem Inhalte nach zu kennen, um auf solche Art vor jeder Mystifikation gesichert zu sein! Doch an solche Inconsequenzen sind wir ja bereits gewöhnt, nur daß sie oft gar empfindlich Manden treffen, wie z. B. den Hauptmann Weinberger aus der schleswig-holsteinischen Armee. Derselbe befand sich im Jahre 1849 unter den Komoren anmehrer ungarischen Freiheitskämpfern; mit seinem legalen Ausweise versehen, begab er sich nach Hamburg, trat unter Willkür in die holsteinische Armee und wollte nun als Verabschiebeter dem Kriegshandwerke treu sich dem brasilianischen Werber anschließen. Um jedoch vor seiner Abreise aus Europa noch einmal seine Angehörigen zu sehen, betritt er die österreichische Grenze mit einem vom österreichischen Gesandten in Dresden visirten Passe, der Telegraph annouciert seine Rückkehr nach Wien; in Brünn wird er festgenommen, im wiener Stabsstichthaus wochenlang herumgezerrt und plögllich als Gemeiner zur — Strafkompagnie in Olmütz assentirt, ohne daß weiter ein Urtheil gegen ihn gefallt wurde oder er sich überhaupt einer gesegwidrigen Handlung schuldig machte, während er im Arrekte von der Hochheit seiner Umgebung und selbst im Verhöre als „holsteinischer Hauptmann“ und mit der Frage gehöhnt wurde: Wer Herr Willkür sei? Wo dieser eigentlich kommandire? und was dergleichen wiglose Epäpfe mehr sind.

### Frankreich.

**Paris, d. 1. April.** Ueber das definitive Scheitern eines Ministeriums Barrot circuliren die verschiedenartigsten Gerüchte. — Die von mehreren Seiten aufgestellte Behauptung, daß der Graf Chambord in einem Schreiben für Verlängerung der Präsidentschaft aufgetreten, ist unbegründet. — General Dembinsky ist hier angekommen.

### Vermischtes.

— Köln, d. 1. April. Ueber den gestrigen Brand im hiesigen Artillerie-Laboratorium sind wir nunmehr im Stande, folgende nähere Mittheilung eines Augenzeugen zu geben: Ein plötzliches Krachen wie das nicht entfernte Nieder schlagen des Blitzes, im Augenblicke darauf ein zweites eben solches, ließ mich gestern Nachmittags meine Augen auf den Himmel richten, dessen Heiterkeit sie aber sofort wieder zur Erde wenden, wo das wenige Hundert Schritte von mir entfernte Laboratorium die Ursache klar machte. Ein Drittheil (das der Stadtmauer zunächst gelegene) des langen, schmalen, einstöckigen Gebäudes war durch eine Pulver-Explosion vernichtet; die Mauern lagen in Trümmern auf der Erde, die Beobachtung rauchend und brennend zwischen und auf ihnen; Pulverdampf zog in dicken Wolken zum Himmel; das Dach der stehen gebliebenen zwei Drittheile begann zu brennen. Ueber hundert mit Patronenverfertigen darin beschäftigt gewesene Soldaten, durch drei Thüren das Freie erreichend, liefen, das Gebäude fliehend, über den großen vor demselben liegenden Platz, der mit den Wagen von zwei ehemals mobilen Munitions-Colonnen besetzt war. Zwischen ihnen sah ich deutlich schwarze, rauchende Gestalten, laufend wie die Uebrigen. Nach zurückgelegten, vielleicht sechzig Schritten ließ die Hast der Fliehenden nach, sie wagten es, umzuweisen, blieben stehen, und mein Standpunkt, zwei Stockwerke hoch, erlaubte mir, in den sich bildenden Menschengruppen zu sehen, wie die Umstehenden den unglücklichen, in dem Explosionszimmer beschäftigt gewesenen Oeffern sämtliche Kleider, brennend, stückweise vom Leibe rissen. Wohl zwanzig ihrer Bedeckung so entbehrte Menschen liefen nun, einige geführt von unverleht gebliebenen Kameraden in kurzen Zwischenräumen einer hinter dem andern, nach dem nicht weit vom Laboratorium gelegenen Garnison-Lazareth; mit Schnelligkeit waren hier, sobald man Gewißheit von der Explosion erlangt hatte, die Vorbereitungen zum Empfang der Verunglückten getroffen. Sie liefen den sie erwartenden Ärzten, Gehülften und Wärtern in die Arme, und wurden, da ihre Kräfte kaum bis hieher gereicht hatten, in die für sie bereit stehen-

den Zimmer halb getragen. Wie sie diesen wohl 600 Schritte weiten Lauf ausgehalten, ist mir unbegreiflich; bei nur halbem Bewußtsein muß der Gedanke an Rettung sie übermenschlich aufrecht gehalten haben. Ihr Anblick war furchtbar; sichtlich angesehen, schienen sie Menschen, geboren in den glühenden Steppen Africa's; der, wenn auch nur augenblickliche, Aufenthalt in der Gluth des brennenden Pulvers, so wie das Verbrennen der Kleider auf ihrem Körper, hatte ihnen die schwarze Farbe gegeben. Eine vollständige Schilderung des genaueren Anblickes wäre des Gräßlichen zu viel; der Eine hielt die verstümmelten, rauchenden Arme in die Höhe, ein Zweiter kam springend an, da die verbrannten Füße ihm bei jedem Schritte die unsäglichsten Schmerzen machten; den Meisten waren Haare, Augen, Nase und Ohren verbrannt, und die schwarze Haut zeigte durch die sich in kurzer Zeit gebildet habenden Brandblasen am ganzen Körper braunrothe Flecken. Sechshundreisig Unglückliche, deren vierter Theil vielleicht lebend das Lazareth wird verlassen können, sind hier in der ersten ärztlichen Pflege, einer Pflege, die sie nicht retten, die aber ihre gräßliche Pein lindern kann; das bald eintretende Brandfieber macht die Mehrzahl zur sicheren Beute des Todes, der Einen, den Glücklichen von ihnen, ereifte, als er kaum das brennende Haus verlassen hatte. Priester und Prediger der getrennten Konfessionen, eilig bei gemeinschaftlichem Unglück, haben den Unglücklichen Kraft zu geben versucht, ihre Leiden standhaft zu ertragen. Doch fort von diesem Zimmer und zurück zur Brandstätte. Die durch die Explosion zusammengestürzten Mauern und das Dach haben unter sich, wie man mit ziemlicher Gewißheit annehmen kann, einen Offizier der Artillerie, zwei Unterofficiere und sieben Mann begraben, die in der Gluth des Feuers und unter den stürzenden Trümmern einen gräßlichen, aber schnellen Tod fanden. Das Schieferdach des ganzen leichten Gebäudes stand bald in Flammen und stürzte ein, die Höhe ließ die noch stehenden Mauern bersten und zusammenfallen, so daß bis auf den feineren Dfen und Schornstein Alles auf den Grund niedergebrannt ist, da in der gerechten Beforgnis fernerer Explosionen, deren auch noch zwei, jedoch nur geringe, Statt fanden, die zur Hülfe herbeigeeilte Menge, wie die Spritzen, in der nöthigen Entfernung gehalten wurden. — Die Ursache dieses schrecklichen Vorfalles zu ergründen, gränzt an das Gebiet der Unmöglichkeit; trug Unvorsichtigkeit die Schuld, so bedarf sie menschlicher Richter nicht mehr.

— Der „Bygodnik Cieszynski“ meldet, daß der berühmte Pseudo-Ultieri am 15. März durch Cieszyn transportirt worden sei, um von Warchau aus nach Rom abgeliefert zu werden, wo er über verschiedene Einzelheiten seines geheimnißvollen Auftretens Aufklärung und Rechenschaft geben soll.

### Der Rau'sche Prozeß.

**Rottweil, d. 1. April.** In dem Prozesse wider Rau und Genossen haben die Geschwornen über Rau und drei Genossen das „Schuldig“ ausgesprochen, 7 andere Angeklagte aber für unschuldig befunden.

### Königliches Kreisgericht zu Halle.

Öffentliche Sitzung oder IV. Deputation  
am 3. April 1851.

1) Zuerst unter Anklage stand die unverehel. Minna Kirchoff von hier. Aus Rücksichten der Sittlichkeit wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Angeklagte wurde wegen gewerbsmäßiger Unzucht zu 3 Monate Zuchthausarbeit und demnachstiger Nachhaft in einem Korrektionspauze bis zum Nachweil des ehelichen Gewerbes verurtheilt.

2) Der Bäckereimeister Weincke aus Langenbogen war angeklagt, bei Gelegenheit eines in der Schenke zu Jappendorf in Folge eines Kartenspiels entstandenen Streites den dässigen Schulzen Ehre in Bezug auf seine amtliche Eigenschaft beleidigt zu haben. Die Beleidigung ward durch mehrere Zeugen erwiesen, und der Angeklagte zu 12 Jhre. Geldbuße event. 10 Tage Gefängniß verurtheilt.

3) Der Maurergeselle Friedr. Möbius von hier befand sich am 18. August v. J., in Gesellschaft einiger anderen Personen, in dem Laden des Eislermeister Jensch, Schnaps trinkend. Da die Gesellschaft hierbei sehr laut wurde, so wurde die fernere Verabreichung von Schnaps verweigert, und endlich dieselbe durch den herzugekommenen Eislermeister Jensch aus dem Laden gehoben und die Thür verriegelt. Raum war Möbius 3 Schritte von dem Laden entfernt, so drehte er wieder um, ging mit aufgehobener Hand auf die Ladenthür zurück und schlug eine Glascheibe der Ladenthür ein. Durch das Brechen des Angeklagten und seiner Begleiter wurde überdies ein Zusammenstoß von Menschen und ein Straßen-Gewalt veranlaßt. Möbius stand deshalb wegen Beschädigung fremden Eigenthums aus Vorheit oder Nachsicht und wegen Straßen-Gewalts unter Anklage.

Derselbe räumt den tatsächlichen Inhalt der Anklage ein, behauptet aber, die Glascheibe nicht abgestrichen, sondern aus Versehen zertrümmert zu haben, indem er in den Laden habe zurückkehren wollen, um einen vermissten Pfeifenbeutel zu suchen, hierbei gespolpert und mit der Hand den Fensterscheibe gefallen sei. Das Gericht erachtete dieses Vorgehen durch den Inhalt der erlateten Zeugenausagen für wiewerlegt, erkennt jedoch nicht Nachsicht oder Vorheit, sondern vielmehr Muthwillen als Motiv für Handlungsweise des Angeklagten, und hält deshalb denselben der Beschädigung aus Nachsicht oder Vorheit für nicht schuldig, dagegen der Beschädigung fremden Eigenthums aus Muthwillen und des Straßen-Gewalts für schuldig, und verurtheilt ihn zu 5 Wochen Gefängniß.

4) Der Handarbeiter Gottwil Adolf Hippert von hier wird wegen gefährlicher Drohungen und wegen thätlicher Widersehtlichkeit gegen einen Abgeordneten der Obrigkeit bei Ausübung seines Amtes angeklagt. Ehe in die Verhandlung eingetreten wird, behauptet der Angeklagte unter Vorlegung eines wundärztlichen Attestes, daß er stark an Epilepsie leide und in diesem Zustande unzurechnungsfähig sei. Das Gericht beschließt, auf Antrag der Staatsanwaltschaft, im heutigen Termine die Verhandlung aussetzen und zunächst das Gutachten des Kreisphysikus über die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten eingeholen.

5) Der Handarbeiter Gottfr. Gerner von hier, wegen Betrugs bereits mehrfach bestraft, ist beschuldigt am 4. März d. J. in Pöhlendorf und Schöneberg getödtet zu haben. Der Angeklagte, welcher dies früher selbst eingeräumt



hat, widervast heute sein Gesändnis, wird jedoch überführt, und wegen wiederholten unthätigen Bettelns mit 6 Wochen Strafarbeit und Nachhaft in einer Corrections-Anstalt bestraft.

6) Der Holzaufseher Johann Christoph Lautsch aus Rütten ist beschuldigt, den Feldhüter Schlegel zu Brachstädt am 17. Dec. v. J. auf dem Wege zwischen Brachstädt und Altoroda überfallen und mit seiner Doppelpistole mehrere Schläge auf den Kopf beigebracht zu haben.

Nach dem ärztlichen Gutachten des Dr. Pouch zu Böbzig waren die dem zc. Schlegel beigebrachten Verwundungen von der Art, daß sie nicht bloß die Gesundheit desselben überhaupt, sondern sogar sein Leben hätten gefährden können; auch ist noch eine Schwäche in dem linken Auge und in der rechten Hand des Beschädigten zurückgeblieben.

Da die Anklage sich hauptsächlich auf die Deposition des Schlegel stützte, zwei andere Zeugen aber nur einige entferntere Indicien gegen den zc. Lautsch bezeugt hatten, so gewann das Gericht die Ueberzeugung von der Schuld desselben nicht und sprach ihn von Strafe und Kosten frei.

7) Der Marktgefällpächter Andreas Franz Fehling von hier, wegen Verleumdung eines Beamten in Beziehung auf sein Amt bereits einmal bestraft, ist angeklagt, versucht zu haben, den Polizei-Inspector Abrecht

einmal durch das Geschenk eines Sattelzeuges, und ein anderes mal durch eine Geldsumme von 9—12 Rthlrn. zu bestechen. Die Geschenke wurden zurückgewiesen, gleichwohl soll Fehling gegen den Webermeister Heberhausen gekauft haben: den neuen Polizei-Inspector habe ich mir auch schon gekauft, ich habe ihn einen Sattel, eine Kanone und einen Säbel geschenkt: u. dgl. Die Anklage lautet daher auch auf Verleumdung. Fehling stellt den Anhalt durchweg in Abrede und das Gericht gewinnt aus den Aussagen der Zeugen nicht die volle Ueberzeugung der Schuld des Angeklagten, und spricht ihn deshalb von der Anklage frei.

8) Der Handarbeiter Andreas Ernst Bessler von hier, wegen Diebstahls und Bettelns bereits vielfach bestraft, ist auf die gegen ihn erhobene Anklage geständig, am 12. Februar d. J. bei mehreren Bewohnern des Dorfes Teicha gestohlet und Brod erhalten, gleichzeitig aber auch einen in dem unverschlossenen Gehöfte des Schenkwirts Horn dafelbst zum Trocknen aufgehängten Kinderbett-Überzug, im Werthe von 15 Sgr. entwendet zu haben. Bessler wird deshalb wegen kleinen gemeinen diebstahligen Vergehens und wiederholten muthwilligen Bettelns mit 12 Wochen Gefängnis, Verlust der Nationalcarde, Detention bis zum Nachweise des ehelichen Erwerbs und der Besserung und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 2 Jahre, bestraft.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Nach den bei mir eingegangenen Anzeigen befinden sich an den Obstbäumen im Saalkreise Raupenester in ungewöhnlicher Menge, wodurch, wenn das Raupen der Bäume nicht früh genug vorgenommen wird, großer Schaden entstehen kann. Ich fordere deshalb die Ortsbehörden auf, den Besitzern von Gärten und Pflanzungen schleunigst aufzugeben, ihre sämtlichen Obstbäume von den Raupenestern zu befreien, rücksichtlich der Gemeindepflanzungen aber selbst die nöthigen Anstalten zur Reinigung der darauf stehenden Bäume von den fraglichen Nestern sofort zu treffen.

Sollte der eine oder andere Besitzer sich hierunter säumig zeigen, so ist das Raupen auf Kosten des Säumigen anzuordnen.

Halle, den 20. März 1851.

Der Landrath des Saalkreises.  
v. Bassewitz.

### Nothwendiger Verkauf

beim

Königl. Preuss. Kreis-Gerichte  
zu Halle a. d. S.  
I. Abtheilung.

Das in der großen Ulrichsstraße zu Halle belegene, im Hypothekenbuch Nr. 79 eingetragene, der Wittwe Johanne Dorothee Herbig geb. Schmidt hier gehörige Backhaus nebst Zubehör, zur grünen Tanne genannt, nach der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen, in der Registratur (eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 14) einzusehenden Taxe abgeschätzt auf

5784 Rthl 10 Sgr 7/2 A., soll

am 3. Juni 1851  
vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hiersebst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6 vor dem Deputirten

Herrn Ober-Gerichts-Assessor Wieruszewski meistbietend verkauft werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntes Gläubiger, als:

- 1) Bäckermeister Johann Christoph Lüdicke von hier, jetzt dessen Erben;
- 2) die Wittwe Johanne Christiane Zander geb. Höfer von hier, jetzt deren Erben;
- 3) der Konditor Adolph Koback;
- 4) der Konditor Adolph Otto aus Leipzig werden hierzu öffentlich vorgeladen.

In der Königlichen Oberförsterei Bökering, auf dem Schulbezirke Mühlbeck, sollen eine Quantität Hölzer, bestehend in circa

- 100 Stück kiefernen Baustämmen,
- 13 kiefernen Scheitklastern,
- 1 1/2 harten Knüppelklastern,
- 3 kiefernen dergl.,
- 44 harten Reisklastern,
- 112 kiefernen dergl.,

Donnerstag den 10. April d. J. öffentlich versteigert werden. Kaufsüchtige wollen am gedachten Tage Vormittags um 10 Uhr auf dem diesjährigen Schläge an der Hofhilschlache

sich einfinden und von den nähern Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Bökering, am 2. April 1851.

Königl. Preuss. Oberförsterei.

### Fürbitte.

Der 29. März d. J. ward für unser liebes Freyburg abermals ein Tag des Schreckens und der Trauer. Denn am frühen Morgen um 8 Uhr brach in dem dichtbewohnten Theile der Stadt ein Feuer aus, welches in weniger als 2 Stunden acht Wohnhäuser und zwei noch mit mancherlei Vorräthen angefüllte Scheuern in Asche legte und bei dem heftigen Winde leicht noch gefährlicher hätte werden können. Dggleich möglichst schnelle und kräftige Hülfe von nah und fern geleistet wurde: so ging doch bei der durch die Strohdächer genährten Gewalt der Flamme das Niederbrennen der von zehn armen Familien bewohnten Häuser so schnell vor sich, daß von ihren Habseligkeiten nur wenig gerettet wurde, auch die eben angeschaffte nothdürftigste Bekleidung mehrerer armen Konfirmanden mit verbrannte, und Kinder und Kranke nur mit Lebensgefahr aus den brennenden Häusern gerettet werden konnten, zumal die Inwohner größtentheils ihrer Hände Arbeit nachgegangen waren.

Dggleich treue Nachbarn und brave Mitbürger mit thatkräftiger Hülfe den Verunglückten zur Seite stehen: so wollen doch bei der Armuth unserer schon vielfach heimgesuchten Stadt die Mittel und Kräfte zur Unterstützung und Aufhülfe nicht ausreichen, und wir wenden uns vertrauensvoll an unsere nachbarlichen Freunde und an alle theilnehmende und wohlwollende Herzen in- und außerhalb des Kreises mit der herzlichen Bitte um milde Beiträge für unsere Abgebrannten, worin sie auch bestehen und wie groß oder klein sie auch sein mögen, für deren gewissenhafteste Verwendung und Rechenschaft wir gern einstehen. Gewiß wird der Herr, welcher einst sprach: „was ihr gethan habt dieser Geringsten einem unter meinen Brüdern, das habt ihr mir gethan.“ für jede, auch die kleinste Gabe, ein reicher Vergelter sein.

Freyburg a/U., den 1. April 1851.  
Der Magistrat.

Burkhart, Sup.

Weiblich.

### Dank

für Euch, Ihr guten Freunde aus Nienberg, durch welche ich in meiner bedrängten Lage mit 9 Schffl. Getreide und einem Fuder Stroh unterstützt worden bin.

Diemitz, den 3. April 1851.

Nottig.

### Dank.

Für die bedeutende Unterstützung der Gemeinden Diekau und Mölich für uns Abgebrannte, Erstere mit 26 Rthl 2 Sgr 6 A. an baarem Geld, und letztere mit 1 Wispel 2 Schffl. Getreide und 4 Schock Stroh, sage ich hiermit im Namen der Mitabgebrannten herzlichen Dank.

Diemitz, den 3. April 1851.

Nottig, Ortschulze.

Denjenigen geehrten Aeltern und Vormündern, welche gelonnen sind, ihre Söhne oder Pflegebefohlenen dem Schullehrer-Seminar zu Eilenburg anzuvertrauen, die Nachricht, daß die Aufnahme-Prüfung den 23. April von Morgens 8 Uhr an stattfindet.

Eilenburg, den 12. März 1851.

E. Geißler.

### Ritterguts-Verkauf.

Ein in Westpreußen sehr günstig gelegenes Rittergut, was einem entfernt wohnenden Beamten gehört, und aus 920 Morgen Areal besteht, wovon 540 Morgen Gersteboden erster Klasse unter dem Pflug, 115 Morgen gute Wiesen, 250 Morgen Forst- und Weideland (Buchen und Eichen), hübschen Garten und guten Gebäuden, soll für 25,000 Rthl mit 8000 Rthl Anzahlung verkauft werden. Näheres darüber ertheilt Louis Finger in Halle.

### Eine Apotheke

in Preussischen, mit circa 3 bis 4000 Rthl Umsatz, wird von einem zahlungsfähigen Käufer gesucht. Gefällige Offerten erbittet man unter der Chiffre O. L. post restante Neustadt Magdeburg.

### Verkaufs-Anzeige.

Für diese Frühjahrsanzucht empfehle ich meine Obstbaumschulen in allen Dfarten, desgleichen meine Weinrebspfanzungen in den anerkannt schönsten Sorten und starken mit schönen Wurzeln versehenen Stöcken; schöne Laub- und Nadelbölzer zu Anlagen, darunter eine schöne Auswahl von Cedern, Juniperus virginiana, einen starken Vorrath von Cornus mascula, Cornellischen zu Hecken von 4 bis 5 F. Höhe, schöne Rosen u. c. zu billigen Preisen. Schloßgarten zu Schön-Wölkau b. Eilenburg.

Bäpler, Schloßgärtner.

20 Wispel große gesunde Speisekartoffeln,

3 Wispel Lerchenkartoffeln,

15 „ Esparsettenklee saamen,

20 Schock Pflaumenbäume, stark, an Wege passend,

5 Schock schön gewachsene veredelte Apfelbäume

verkauft das Rittergut Schieferhof bei Querfurth.

Frische grüne Pomeranzen empfang

Julius Kramm.

Kranz-Feigen im Ganzen und einzeln billigt bei

Julius Kramm,  
gr. Steinstraße Nr. 85.

Ein tüchtiger Pferddeckner wird zum sofortigen Antritt auf dem Gute Nr. 2 in Pasendorf gesucht.



## Nachener u. Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Folgendes sind die Resultate der in der öffentlichen General-Versammlung vom 17. März d. J. abgelegten Rechnung des Jahres 1850:

Grundkapital	3,000,000 Sp.
Gesamte Reserven	1,629,772 "
Einjährige Prämie	927,222
Zinsen-Einnahme	104,351

Versicherungen in Kraft während des Jahres 503,972,611

Die ausführlichen Abschlüsse sind bei dem Unterzeichneten und allen Agenten der Gesellschaft einzusehen.

Halle, am 28. März 1851.

Königl. Bankrentant **Ghrenberg** in Halle,  
**Adelbert Vossler** in Cönnern.  
**Wilh. Ulrich** in Wettin.

So eben erschien und ist zu haben bei **Pfeffer** in Halle (Schwetschke'sche Sort.-Buchh.):

### Vier Monate auswärtiger Politik.

Mit Urkunden. Preis 15 Sgr.

**Beste alte ausgetrocknete Oranienburger Oberschaal-Seife,**

**Beste Stearin-Kerzen und Elbinger Glanz-Talg-Lichte empfiehlt**

**Carl Kramm,**  
gr. Ulrichsstr. Nr. 13.

**Besten geräucherten Lachs empfing**

**Carl Kramm.**

### Stadt-Theater in Halle.

Freitag den 4. April 1851.

Abonnement suspendu.

Zum Benefiz des Herrn **Berthold.**

Zum 1sten Male:

### Wenn Leute Geld haben,

Komisches Lebensbild in 3 Akten von **A. Weirauch**, Couplets von **Dohm** (Redakteur des „Kladderadatsch“), Musik von **H. Hauptner.**

**Personen.**

#### Actus 1.

Muster, früher Schuhmacher, jetzt Rentier,	Herr Joost.
Mad. Muster, seine Frau,	Frl. Bachmann.
Emma, beider Tochter,	= Stark.
August, Lehrlinge,	Herr Berthold.
Botte, Dienstmädchen,	Mad. Benschberg.
Eugen,	Herr Benschberg.
Wilhelm Herb, Aktuar,	= Börner.
Baron Eulenberg,	= Weigel.
Prelvoegel,	= Köhler.
Müller, Tischler,	= Dieck.
Krause, Tapezierer,	= Collin.
Handwerker,	

#### Actus 2.

Muster,	Herr Joost.
August,	= Berthold.
Botte,	Mad. Benschberg.
Eugen,	Herr Benschberg.
Prelvoegel,	= Köhler.
Urbah,	= Lorenz.
Louise,	Frl. Aubele.
Dr. Schwudder, Literat,	Herr Raumann.
Mad. Kienöhl, Schlächtersfrau,	Mad. Blank.
Kole, deren Sohn,	Heinrich Köhler.
Ein Jude in Berlin,	Herr Großmann.
Ein Bummelr,	= Schwert.
Ein Bediente,	= Waldau.
Gäste. Bummelr.	

Wegen Bau des Theaters zu den lebenden Bildern wird die Pause vom ersten zum zweiten Akte etwas länger als gewöhnlich dauern. Nr. 3 und 4 werden nach den bekannten Bildern im Feinsgraben schiffelt.

Eine fast neue Drehbank nebst vollständigem guten Drechsler-Handwerkzeuge steht zum Verkauf bei **Neufert sen.** in Freiburg an d. Unstrut.

#### Actus 3.

Muster,	Herr Joost.
Mad. Muster,	Frl. Bachmann.
Emma,	= Stark.
August,	Herr Berthold.
Botte,	Mad. Benschberg.
Eugen,	Herr Benschberg.
Prelvoegel,	= Köhler.
Wilhelm Herb,	= Börner.
Krause,	= Collin.
Mad. Pieske,	Mad. Lindner.
Erster Erretutor,	Herr Schmidt.
Zweiter Erretutor,	= Meyer.
Ein Gerichtsbote,	Herr Lange.
Ein Constabler,	= Förner.
Trödler. Constabler. Gerichtsdiener. Gläubiger.	

Scene: Berlin.

#### Lebende Bilder, darstellend:

- Nr. 1. Ein Baternmörder vor den Assisen.
- Nr. 2. Oesterreichische Einquartierung in Schleswig-Holstein.
- Nr. 3. Dienstverhinderung. „Das werden Sie doch einsehen, unter so bewandten Umständen kann ich doch nicht kommen“.
- Nr. 4. Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.
- Nr. 5. Berliner Celebritäten (nach dem Kladderadatsch).
- Nr. 6. Deutsches Vorpostengefecht.

In der Rathhausgasse Nr. 240 ist zum 1. Juli eine bequeme Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör und Mietaufenthalt in dem Garten zu vermieten.

Gebauersche Buchdruckerei in Halle.

So eben erschienen:

**Die Natur.** Ihre Kräfte, Gesetze und Erscheinungen im Geiste kosmischer Anschauung. Allen Freunden der Natur gewidmet von **Dr. Otto Ull,** Verfasser des Weltalls. 20 Jg.

**Grundriss der mathematischen und physikalischen Geographie** von **Dr. Wiegand** und **Dr. Cornelius.** 2 Theile. Erster Theil. Mathematische Geographie von **Dr. August Wiegand.** Mit eingedruckten Holzschnitten. 2te verbesserte Auflage. 10 Jg.

Druck und Verlag von **S. W. Schmidt** in Halle.

Bei **Pfeffer** (Schwetschke'sche Sort.-Buchhandlung) ist zu haben:

**N. Meyer:** Der zuverlässige

### Rechenrechner

bei dem Ein- und Verkauf.

Dber: Vollständig ausgerechnete Preistabellen, welche nachweisen, wie viel 1/2 bis 400 Stück, Pfund, Centner, Euen, Maß u. dergl. kosten, wenn der Preis eines Stückes so und so viel ist. Vierte Auflage. 8. Preis 15 Jg.

### Veränderung.

Einem geehrten hiesigen, auswärtigen und Reise-Publikum die ergebene Anzeige, daß ich den Gasthof

### „Zur goldenen Krone“

käuflich an mich gebracht.

Um geneigtes Wohlwollen bittend, sichere reelle und prompte Bedienung.

Artern, den 1. April 1851.

**Albert Schreck.**

Eine Boussole wird zu kaufen gesucht. Auf frankirte Offerten ertheilt Auskunft der Regiments-Feldmesser **Schrecker** in Raumburg.

### Bienen-Verein.

Sonntag den 13. April Nachm. 3 Uhr werden dazu alle Bienenfreunde auf die Restauration **Niemberg** freundschaftlich eingeladen.

**K. K. S. T.**

Ein junges anständiges Mädchen von 16 Jahren soll statt in einer Pensionsanstalt in einer Familie, wo sie der Hausfrau zur Seite steht, der sie sich auch schon nützlich machen kann, sich noch vervollkommen und werden Respektanten gebeten, Näheres unter der Adresse **W. Z. # 5.** poste restante Sommerda zu erfragen.

Von dem mir von Herrn **James Felix Boyer** in London in Commission gegebenen Dingspulver, bewährtes Mittel für Kartoffelkrankheit, empfehle ich wieder frische Sendung, da sich die erstere sehr schnell vergriffen hat, und empfehle solches zur geeigneten Abnahme.

**Gustav Hartwig.**  
Klausthor.

### Dankfagung.

Allen Verwandten und Freunden, welche vor, bei und nach der Beerdigung meines Mannes, ihre freundliche und bezügliche Theilnahme an dem Tag legten, sage ich hiermit meinen aufrichtigsten Dank.

Halle, den 4. April 1851.

**Friederike Göze.**

### Marktberichte.

Halle, den 3. April.

Weizen 1 <sup>1/2</sup> 12 <sup>1/2</sup> 6 <sup>1/2</sup> bis 1 <sup>1/2</sup> 27 <sup>1/2</sup> 6 <sup>1/2</sup>
Roggen 1 <sup>1/2</sup> 7 <sup>1/2</sup> 6 <sup>1/2</sup> — 1 <sup>1/2</sup> 13 <sup>1/2</sup> 9 <sup>1/2</sup>
Gerste — 27 <sup>1/2</sup> 6 <sup>1/2</sup> — 1 <sup>1/2</sup> 1 <sup>1/2</sup> 3 <sup>1/2</sup>
Dafel — 21 <sup>1/2</sup> 3 <sup>1/2</sup> — — 26 <sup>1/2</sup> 3 <sup>1/2</sup>

Stettin, d. 2. April. Roggen 31 <sup>1/2</sup> S., pr. Juni 32, pr. Herbst 33 <sup>1/2</sup> S. Rüböl 9 <sup>1/2</sup> S., pr. October 10 <sup>1/2</sup> S. Spiritus 24 <sup>1/2</sup> S., pr. Juni 23 <sup>1/2</sup> S.

Hamburg, d. 2. April. Getreide still. Del pr. Früh 20 <sup>1/2</sup> S., pr. October 21.



# Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 160.

Halle, Freitag den 4. April  
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr., durch die resp. Postanstalten überall nur 26 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung erfuchen wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

**Hallischer Courier bei Schwetschke**

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

**An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)**

an uns gelangen lassen zu wollen.

## Deutschland.



Kammer  
zu den  
en dar-  
rschlag,  
en, sin-  
ntlang,  
fühlen  
Anfang  
mat von  
rbünde-  
Form-  
er dahin  
als der  
ner Re-  
werden.  
fter des  
Sohne

unmehr,  
und die  
Sachver-  
Ueber  
gen jetzt  
esp. Mi-  
heit voll-  
bestimmt  
se Kom-  
en Han-  
jedoch  
Baiern,  
em Gut-  
ner Rück-  
er Punkte

um so mehr mit Sicherheit erwarten, weil es schon im eigenen Inter-  
esse derselben unabweisbar geboten ist, den freien Verkehr und Han-  
del nicht durch plötzlich zu beliebende Bundesgesetze beunruhigen zu  
lassen. Demnach kann das erste Gutachten der Sachverständigen und  
der dritten Kommission nur auf eine theilweise, modificirte Annahme  
rechnen, wenn überhaupt etwas auch hier zu Stande gebracht wer-  
den soll.

Weniger sind es die officiellen formulirten Proteste von England,  
als vielmehr die sehr entschiedenen Erklärungen des Lord Palmerston  
in London, wie der englischen Ministerresidenten zu Wien und Berlin  
gegen den Eintritt der österreichischen Gesamtmonarchie in den Deut-  
schen Bund, welche von dieser Seite einen entschiedenen Widerstand  
entschieden im strengsten Sinne des Wortes — erwarten lassen.  
England verhält sich wie bei ähnlichen Veranlassungen auch hier ganz  
ruhig, während es selbst hiesigen Diplomaten nicht entgangen ist, daß  
zwischen die Ausrüstung einer starken Flotte bei Portsmouth langsam

aber mit Nachdruck geschieht und daß dieselbe schon im Mai in der  
Nordsee Station nehmen soll. Diese Nachricht, sowie einige andere,  
weniger offenkundige, haben die Stimmung der österreichischen und der  
mit diesen verbündeten Diplomaten merklich herabgedrückt und man  
hört schon von dieser Seite einzelne Stimmen, welche kleinmüthig  
selbst nicht mehr recht an das Gelingen des Eintritts der österrei-  
schen Monarchie in den Bund glauben wollen.

Das Projekt eines 17stimmigen Engern Rathes und einer aus  
fünf Faktoren mit 7 Stimmen zu bildenden Exekutive kann ich noch  
heute vollkommen bestätigen, wenngleich die Zusammensetzung der drei  
Stimmen außer Oesterreich und Preußen noch sehr unbestimmt und  
schwankend ist. Ohne eine Bürgschaft dafür übernehmen zu können,  
verlautet doch schon, daß die österreichische Antwortnote abermals keine  
endgültige Entscheidung bringen wird, weder ein Eingehen auf das  
zuletzt in Vorschlag gebrachte Projekt, noch eine gänzliche Abweisung,  
um Alles aufzugeben und zum Bundestage zurückzugehen, sondern  
lediglich einen abermaligen Aufschub, um Zeit zu gewinnen, woran  
es Oesterreich jedenfalls ganz besonders gelegen zu sein scheint.

Die Hannoverische Zeitung charakterisirt die Lage der deutschen  
Sache so: „daß das Ende in Rückkehr zur Bundesversammlung und  
Errichtung eines kräftigern Exekutionsausschusses in dieser bestehen  
dürfte, eines Ausschusses, welcher gewählt und in welchem Preußen  
wie Oesterreich ganz von selbst fortwährend seinen Platz finden dürfte.“  
In London und Paris schickte man sich bereits an, Gesandte in Frank-  
furt zu accreditiren. Dasselbe Blatt bemerkt, Preußen werde sein  
gegenwärtiges handelspolitisches System nicht ändern und habe die  
Anläufe zur Bildung eines norddeutschen Zoll- und Handelsbundes  
aufgegeben.

Während in Preußen die halboffizielle Presse Versicherung auf  
Versicherung folgen läßt, daß die Schrift: die „Dresdener Konferen-  
zen“ ein perfides Nachwerk voll Entstellungen sei, und keineswegs die  
ihr geschenkte Aufmerksamkeit verdiene, glauben andere Regierungen  
nicht, daß die Sache so leicht abzuthun sei, sondern sehen wirksamere  
Widerlegungsmittel in Bewegung. Die bereits in Sachen und  
Oesterreich verbotene Schrift ist neuerdings auch in Stuttgart und  
München verboten worden. Es scheinen gerade diejenigen Regierun-  
gen, welche einen außerordentlichen Eifer an den Tag gelegt haben,  
Deutschland mit einem National-Parlamente zu beschenken, die Ent-  
hüllungen über den ächt konstitutionellen Geist der Dresdener Konfe-  
renz mit ganz besonderem Mißfallen aufzunehmen.

**Darmstadt, d. 31. März.** Sicherm Vernehmen nach wird  
die Regierung den Kammern einen Gesetzentwurf vorlegen, der die  
Todesstrafe wieder einführt. Zwei heute erlassene Verordnun-  
gen, wodurch die provisorischen Preß- und Vereinsgesetze  
ohne ständische Einwilligung erneuert werden, dürften zu stürmischen  
Erörterungen in der II. Kammer führen, und es ist nicht unwahr-  
scheinlich, daß die Regierung in der Minderheit bleibt.

**Hannover, d. 1. April.** Den Kammern ist heute ein Schrei-  
ben der Regierung über die Vertagung der Stände zugegangen.  
Die Regierung erklärt darin, daß sie bei der gegenwärtigen Lage der  
Geschäfte geneigt sei, dem Könige eine Vertagung der Kammern zu  
empfehlen, den Kammern dagegen es überlasse, das Zusammenbleiben  
des Finanzausschusses und eines etwa für die Regelung der provin-